

ACHT BRÜCKEN

über die ich gehen musste

bevor mein Glaubenskonstrukt

zusammenbrechen durfte

Markus Ben Roll

ACHT BRÜCKEN

Markus Ben Roll

Copyright Markus Roll
santablacksheep.com / religo-wib.de

Ich war auf der Suche.
Als Pastor einer wachsenden Kirchengemeinde.
So vieles passte einfach nicht mehr.
Der Druck war wahnsinnig.
Diese acht Brücken.
Das waren meine letzten Predigten.
Ich hatte das Gefühl,
sie einfach empfangen zu haben.
Danach durfte mein bisheriges
Glaubenskonstrukt zusammenbrechen.
Heute nennt man das Dekonstruktion.
Das war Herbst 2010 bis Frühjahr 2011.
Vielleicht hilft es dir auf deiner Reise.
Vielleicht beim Loslassen.

Markus Ben Roll

Was will Gott bloß von mir?

Das ist die erste Frage, die ich uns auf der Suche nach Identität beantworten will. Was will Gott bloß von uns? Es gibt so viele Bücher, die Antworten geben, und auch die Bibel ist voller Antworten, aber wenn man es einmal zusammenfasst, was will dann Gott eigentlich von einem?

Die Antwort ist schnell gegeben. Sie steckt in der Überschrift des ersten Themenblocks. Es geht um dein Herz:

Er will dein Herz!

Huh, dein Herz, unser Herz. Das klingt so süß, wie Kindersprache, wie das naiv klingende Kindergebet:

Ich bin klein, mein Herz ist rein, soll niemand drin wohnen als Jesus allein.

Aber es stimmt. Es geht um dein Herz, nur um dein Herz. Anders ausgedrückt: Es geht um deine Unabhängigkeit.

Mit dem ersten Sündenfall wurden die Menschen von Gott unabhängig. Es war unsere Entscheidung. Gott wollte das nicht. Niemals! Dafür liebt er uns viel zu sehr. Mehr als jemand anderes es je könnte. Deswegen wollte er nicht, dass wir von ihm und damit auch von seinem liebevollen Plan getrennt werden.

Wie ich im Vorwort schon schrieb, gibt es die gute Nachricht, dass wir wieder zurückkommen können. Ist nichts Neues, das gilt schon seit fast 2000 Jahren. Wir können zurückkehren zu Gott, in seine Nähe, um uns seiner Liebe auszusetzen. Ob du dich "bekehrt" fühlst oder nicht: Du kannst quasi den ersten Sündenfall wieder rückgängig machen, die Trennung von Gott wieder aufheben. Dafür hat Gott durch Jesus gesorgt.

Du kannst wieder abhängig werden von Gott, von seiner Liebe. Noch einmal: Ob du dich nun "bekehrt" hast oder noch nicht. Was wie ein Paradoxon klingt, ist meiner Erfahrung aber keins. Viele Leser werden sagen: Ich bin doch ein bekehrter Christ! Aber die meisten Christen, die ich kenne, leben doch irgendwie oftmals noch gefühlt von Gottes Liebe getrennt, zu mindestens hat sie oft keine identitätsformenden Auswirkungen auf uns. Oder nicht so tief, wie es sich der Schöpfer wünscht. Aber wenn wir wirklich wieder abhängig von Gott werden, dann verändert das alles im Leben. Seine Liebe gibt uns eine neue Identität, die Identität, die einem Menschen, einem Ebenbild Gottes, gebührt.

Sicher fragst du dich manchmal auch: Was will Gott bloß von mir? Will er, dass ich seine Liebe in die Welt trage? Will er, dass ich meinen Platz finde, an dem ich mit meinem Profil dienen kann? Bitte: Vergiss dieses TUN erst einmal. Das kommt später.

An erster Stelle will Gott dich!

Er will dich lieben!

Er will eine Beziehung zu dir. Nicht mehr und nicht

weniger.

Das ist ganz wichtig zu verstehen. Bei allem, was noch in deiner Zukunft geschehen wird. Bei allem, was Gott mit dir noch vorhat. Bei allem, was du noch in dieser Welt bewegen wirst. (Und du wirst erstaunt sein, wie groß das ist!) Es ist ganz wichtig zu verstehen, dass vor allem seine Liebe steht. Die Beziehung zwischen dir und ihm. Er will nicht deine Mitarbeit, deinen Einsatz, all deine Kraft und Energie, zuallererst will er eine Beziehung zu dir, sprich er will dich lieben!

Also schreibe es dir hinter die Ohren: Fühlst du dich verpflichtet, etwas für Gott zu tun, dann höre erst einmal auf damit. Konzentriere dich darauf, was er dir durch dieses Buch sagen will. Spürst du einen undefinierbaren inneren Druck, es Gott beweisen zu müssen, dann tue erst einmal nichts mehr für ihn, denn bei Gott kannst du dir keine Medaille verdienen.

Ich möchte mit euch in die Bibel schauen. Euch zeigen, dass es Jesus genau darum ging, als er hier auf der Erde verweilte. Genau das machte er sehr deut-

lich, wie man am Beispiel von Petrus drastischer nicht erkennen kann. (Wörtlich nachzulesen in Johannes 21)

Petrus gehörte zum engsten Jüngerkreis von Jesus, zu den Zwölfen. Ich fasse einmal einige "Höhepunkte" seines Lebens zusammen:

- Jesus meinte eines Tages zu seinen Jüngern, dass er bald angegriffen und von allen verlassen werden wird. Petrus, eine Art Wortführer der Zwölf, erwiderte darauf: "Nichts da. Wenn auch alle weglaufen, ich werde dich nie verlassen, selbst wenn ich dabei drauf gehen sollte!"

- Jesus wurde verurteilt. Petrus drückte sich in der Nähe herum und wurde angesprochen und mit Jesus in Verbindung gebracht. Er leugnete das drei Mal und beschwor, Jesus nicht zu kennen.

- Jesus starb, stand aber wieder auf. Eines Tages traf Petrus zum ersten Mal wieder auf Jesus oder umgekehrt. Das erste Mal nach seinem Verrat.

Petrus war schon wieder in seinen alten Beruf eingestiegen: Er fischte und dachte sicher immer wieder

an den Moment, wenn er Jesus wieder in die Augen schauen musste. Was muss in Petrus vorgegangen sein? – „Oh, oh, dann geht es rund! Er wird mich zu-rechtweisen und seine Enttäuschung zum Ausdruck bringen.“ - Aber gar nichts passierte in dieser Richtung. Stattdessen fragte ihn Jesus:

"Petrus, liebst du mich?" Petrus bejahte.

Noch einmal stellte Jesus ihm die Frage, die Petrus wieder bejahte.

Und ein drittes Mal: "Petrus, liebst du mich?" Und Petrus: "Das weisst du doch!"

Jesus daraufhin - auch drei Mal: "Dann werde der Leiter meiner ersten Gemeinde!"

Was? Was passierte hier? Was sagt dir das? Was sagt dir das über Jesus? Mit meinen Worten: "Mir ist es so was von egal, was du leistest, was du geleistet und was du nicht geleistet hast! Um was es mir vor allem geht, ist dein Herz. Eben die Antwort auf die Frage, ob du mich LIEBST!"

Ich kann gar nicht viel mehr sagen, als dass er dich liebt. Hier einmal ein Beispiel, wie er mir immer wieder seine Liebe im Alltag zeigt:

Im September 2009 war ich zwei Wochen allein in Tel Aviv, um Predigten über die Liebe Gottes vorzubereiten, auf denen auch dieses Buch basiert. Dort kam ich zur Ruhe, Gott redete und zeigte mir Zusammenhänge über Liebe und Identität. Abends saß ich oft im Foyer des Hostels, das zu einer messianischen Gemeinde gehört, um an neuen Predigten zu arbeiten. Und plötzlich begann die Band der Gemeinde zu proben, und zwar das Lied "Holy" von Jesus Culture. Es war damals mein Lieblingssong, denn Mitte 2009 schloss ich mit diesem Lied einen neuen Bund mit Gott. Es war also unser Lied! Und nun ließ er es für mich spielen. Mir kamen die Tränen, und ich fühlte mich so geliebt. - Es ist natürlich eine subjektive Erfahrung, aber niemand kann mir nehmen, dass es für mich ein Liebeszeichen von Gott war.

An diesem Tag in Tel Aviv "bekam" ich von Gott die Gedanken der drei verschiedenen "Menschentypen",

die nach Liebe suchen. Dieses Gedankenkonstrukt stand plötzlich vor meinem inneren Auge, als hätte Gott es mir offenbart. (Ich bin davon auch überzeugt!) Es zeigt sehr einfach aber deutlich, was wir Menschen suchen, und wie unterschiedlich diese Suche danach ausfallen kann; aber vor allem, was es Zerstörerisches bewirkt, wenn wir an der falschen Stelle suchen! (Ich bin wirklich kein Psychologe, habe es aber in der Psychologie bestätigt gefunden! Und: Wäre dieses hier ein Buch über Psychologie, würdest du es sicher nicht lesen!)

Der Mensch hat eine Identität. Das ist eine Basis, auf der man sein gesamtes Leben aufbaut. Sie zeigt, wer du bist. Auf welcher Basis du agierst, lebst aber auch mit anderen interagierst.

Jeder Mensch sucht LIEBE. Diese Sehnsucht erfüllt uns alle. Wir suchen Liebe, und das zeigt sich in der Suche nach den unterschiedlichsten Formen von Liebe, wie z.B.: eine Heimat, ein Zuhause und Eltern/Familie, Freunde, Lob und Anerkennung, Erfolg, Siege.

Und diese Liebessuche bestimmt und definiert unse-

re Identität. Bekommen wir in den ersten Lebensjahren Liebe, Sicherheit und ein Zuhause, hat das große Auswirkungen auf eine gesunde Persönlichkeit. Da aber immer weniger Menschen dieses "perfekte" Zuhause und Umfeld haben, sind wir postmodernen Menschen wie wild auf der Suche nach Liebe - oft nach Ersatzliebe, um damit unsere Identität zu definieren.

Mensch A kennt Gott nicht. Er gewinnt seine Liebe durch Aktivismus. Er muss es tun, um Liebe in Form von Anerkennung zu bekommen. Er rennt durchs Leben, ist immer "on fire", um seiner Umwelt zu zeigen, wie gut er ist. Die Folgen sind Burnout, er ist kaputt und leer, ruhelos und immer beschäftigt, das Liebesdefizit zu füllen. (Hinweis: Neben dem „Karrieremachen“ wird das Liebesdefizit auch gerne durch einen Sex- oder Drogenlifestyle erfüllt!)

Mensch B hat Gott kennengelernt. Aber irgendwie ist es ein verzerrtes Bild von Gott. Er ist oftmals so etwas wie "blind" aktiv, denn er muss sich seine Liebe genau wie Mensch A verdienen, nur würde er das von sich weisen, weil er ja Christ ist und um die

Liebe Gottes theoretisch weiß. Die Folgen sind dieselben wie bei Mensch A, nur tut man das Ganze eben für Gott.

Mensch C hat ebenfalls Gott kennengelernt. Irgendwie wurde ihm von Gott offenbart, dass der Zustand von „Eden“ wiederhergestellt werden kann. Dass er 100% geliebt ist. Ohne Leistung. Dass es um eine Beziehung zu Jesus geht. Die Folgen sind Ruhen, Leben, Beziehung und Gottes Reden, wann er wie aktiv sein darf.

Bitte denke darüber nach, wo du stehst, wie du dich in deinem bisherigen Leben aufgestellt hast. Gott liebt dich so sehr, dass es deine Suche nach Liebe derart stillen kann, dass du diesen Liebesersatz in Form von Eifern nach Anerkennung durch Leistung nicht mehr brauchst. Diese göttliche Identität von Mensch C ändert ALLES in deinem Leben!

Ich kann es dir nicht geben, beweisen oder intellektuell klar machen. Das kann nur Gott. Bitte um eine Offenbarung seiner Liebe in deinem Leben. Täglich, und so lange bis SIE dich definiert. Ich kann in den nächsten Kapiteln nur aufzeigen, was diese Liebesi-

dentität alles neu definiert. Es klingt unglaublich...!

Ist der Weg wirklich das Ziel?

So lautet unsere zweite Frage auf der Reise, unsere neue Identität zu verstehen und zu verinnerlichen. Der Philosoph Blaise Pascal meinte vor langer Zeit schon: "Nie tun Menschen Böses so gründlich und glücklich wie aus religiöser Überzeugung!"

Worauf will ich hinaus? Die Sache mit Jesus ist anders. Ganz anders, wenn man sie richtig versteht. Es geht nicht um religiöse Überzeugungen, aufgrund derer wir handeln. Sorry, aber das wäre Religion, und die endet auch heute oft noch blutig. Bei Jesus geht es um Beziehung! Wir geben unsere Unabhängigkeit auf, um uns seiner Liebe hinzugeben. Aufgrund dieser Liebe wachsen in uns göttliche Werte,

die dann unser Leben bestimmen! Versteht ihr, was ich meine? Das ist ein riesiger Unterschied zu Religion.

Religion: Es gibt Regeln, die ich versuche zu erfüllen. Bei Nichterfüllung wartet eine Strafe auf mich.

Jesus-Sache: Hier geht es um Liebe, Beziehung und Annahme. Dadurch entstehen in uns Werte, die das Leben bestimmen. Aber Fehlverhalten wurde schon durch Jesus gesühnt.

Und diese Jesus-Werte wollen uns nicht versklaven sondern freisetzen und Sinn stiften, helfen, das Leben zu gestalten. Noch einmal: Der Unterschied zu Religion ist monströs. Ich erkenne es selbst immer mehr, und diese Liebe Gottes treibt mir Tränen in die Augen. Bei Jesus geht es nicht um die richtigen Überzeugungen, oder das Erfüllen von gewissen Dingen und Erwartungen.

Dein Platz in dieser Welt

Auf den vorherigen Seiten haben wir schon einiges zum Thema göttliche Identität erfahren. Ich möchte nun einen kleinen Schritt weitergehen, und dieses

neue Wissen anfangen, auf unser Leben als Jünger Jesu anzuwenden. Sicher hast du schon einmal einen Gabenkurs gemacht und kennst dein Profil. Du setzt es ein, um deiner Gemeinde und deiner Umwelt zu dienen. Du kennst also deinen Platz in dieser Welt.

Aber wer darf das schon? Die Welt mit seinen Gaben, Stärken und Leidenschaften positiv beeinflussen? Umfragen in Deutschland haben ergeben, dass die meisten Arbeitnehmer das niemals erleben. Was für ein armes Leben.

Normal und von Gott gedacht ist, dass du dein Profil einsetzt, um etwas zu bewegen, aber auch um zufrieden und erfüllt zu leben. Meiner Meinung nach ist das kein Luxus. Selbst wenn dir das vielleicht von unserer von Gott unabhängigen Kultur so erklärt wurde.

Warum rufe ich also auf, in die Abhängigkeit Gottes zurückzukehren? Warum sollten wir unsere Unabhängigkeit aufgeben? Die Antwort: Weil es unsere Suche nach Liebe stillt und damit unsere Identität definiert. Geliebt von Gott, wie er es immer wollte.

Das haben wir im letzten Kapitel recht ausführlich behandelt. Und zu diesem Paket seiner Liebe gehört ein Leben anhand seiner Stärken, Gaben und Leidenschaften. Was für viele Menschen unserer Umwelt ein Luxus ist, ist für Gott der Normalzustand, eben Bestandteil seiner Liebe zu uns.

Noch einmal: Zu dieser neuen und göttlichen Identität -

100% geliebt,
nichts tun zu müssen,
zu ruhen und zu leben in einer Beziehung mit Jesus
- gehört es, sein Profil einsetzen zu dürfen.

Aber nicht, um Gott zu befriedigen. Das geht sowieso nicht, denn Gott ist vollkommen, also auch vollkommen zufrieden. Wir können ihn durch nichts zufriedener machen, als er eh schon ist. Dazu kommt, dass wir ja 100% geliebt sind. Wir können uns eh bei Gott keine Lorbeeren verdienen, noch irgendetwas tun, um mehr geliebt zu werden. Es gibt kein "mehr" als 100%!

Warum gibt Gott uns dann Gebote? Warum sollen

wir unser Profil einsetzen? Ist das Ganze nicht letztendlich ein Geschenk an uns? Ich glaube, dass es Gott in seiner Liebe immer sehr gut meint. Deswegen glaube ich, dass alle Gebote, also wo er uns in der Bibel etwas "gebietet", auch ein Geschenk seiner Liebe an uns sind. Wenn wir ihn nicht befriedigen können, für wen sollten sie also sein, wenn nicht letztendlich für uns? Für ein sinnvolles Leben, das etwas bewegt. Und Gott weiß genau, wie genial und aufregend wir es finden, wenn wir etwas bewegen können.

Ein Beispiel für ein Gebot: In Matthäus 28 gibt uns Jesus kurz vor der Himmelfahrt den sogenannten Missionsbefehl, also die gute Nachricht weiterzutragen. Warum tut er das? Klar, damit die Welt missioniert wird, also die gute Nachricht verbreitet wird. Und sonst: Weil uns zu langweilig wäre? Um uns zu beschäftigen, wo es ihm doch hauptsächlich um Beziehung geht und nicht um ein Tun für ihn? Um sich selbst zu stressen? Ich meine, er wusste doch, dass er den Missionsbefehl x Mal besser erfüllen kann, als wir jemals könnten. (Was machen wir schon, als den Menschen vorzuleben? "Bekehren" tut eh er!)

Nein, ich glaube mehr denn je, er gab uns dieses Gebot, um uns hier einen Sinn zu stiften. Uns eine ehrenvolle und göttliche Aufgabe zu geben, die uns erfüllt. Um das Glück zu spüren, die Welt wie Gott positiv zu prägen. Oder?

Wenn er uns 100% liebt, wenn Beziehung zu ihm alles ist, wenn wir nichts tun müssen, dann sind alle Gebote und Befehle an uns auch Teil seiner großen Liebe. Eine sinnvolle Aufgabe, die wir hier auf der Erde brauchen. Selbst Adam und Eva, die Gott nackt in einen wunderschönen Park setzte, gab er eine Aufgabe. Aber der Mensch kann sich diese bedingungslose Liebe nicht vorstellen und versucht, sich durch die Gebote und Befehle die Liebe Gottes zu verdienen.

Antwort auf die Frage

Ist der Weg also wirklich das Ziel? JA!

Du kannst dir natürlich weiterhin, wie ich viele Jahre, Ziele setzen und rennen, um diese eigenen Ziele zu erreichen. Ziele, was du alles für Gott vollbringen willst. Du kannst weiterhin den Missionsbefehl oder

andere Gebote nutzen, um damit zu versuchen, dir die Liebe Gottes zu verdienen.

Oder du kannst mit Jesus leben, eine Beziehung mit ihm führen. Du kannst leben, ruhend und auf Gott hörend. Wir gehen mit Jesus und auf dem Weg gibt er uns Menschen und zeigt uns Möglichkeiten auf, wie wir die Welt anhand unseres Profils positiv prägen können.

Aber wir hetzen nicht mehr. Seine Liebe bestimmt unsere Identität und nicht unser Tun und unser Erfüllen irgendwelcher Gebote und Befehle. Wir hören auf ihn, und agieren dann daraus. Dafür ist viel Ruhe notwendig. Das Resultat wird sein, ich erlebe es seit einiger Zeit: Du bewegst mehr, viel mehr, als mit einem blinden Aktivismus, der sich Liebe verdienen will.

Also, nimm dein Profil! Es ist für dich! FÜR DICH!
Aus Liebe zu dir. Reiner Liebe...

Ist Träumen nicht einfach nur Alltagsflucht?

Kennen wir Gottes Liebe? Sind wir dabei, sie kennenzulernen? Kennen wir diese Liebe:

"Wirkliche Liebe ist frei von Angst. Ja, wenn die Liebe uns ganz erfüllt, vertreibt sie sogar die Angst. Wer sich also fürchtet und vor der Strafe zittert, der kennt wirkliche Liebe noch nicht." (1. Johannes 4, 17f)

Wenn du diese Liebe noch nicht kennst, bete weiter, dass Gott sie dir offenbart. Denn diese göttliche Liebe definiert unsere Identität, die sehnsüchtig Liebe sucht und braucht.

Auf dieser Suche möchte ich eine weitere Frage beantworten, um diese neue und göttliche Identität zu verinnerlichen: Ist alles Träumen nicht einfach nur Alltagsflucht?

Im letzten Kapitel habe ich alles Tun für Gott versucht, richtig einzuordnen. Ihm die richtige Priorität im Leben und in der Beziehung mit Jesus zu geben, um niemals das Wichtigste, Jesus selbst und unsere Beziehung zu ihm, aus den Augen zu verlieren. Noch einmal: Ich denke, wenn wir wirklich etwas bewegen wollen, müssen wir diese Grundlage verstehen. Seine Liebe zu uns ist die Basis für unsere Identität. Wenn das nicht gelegt ist, werden wir bei allem Tun für Jesus ausbrennen, oder "Erfolg" wird uns zu Kopf steigen.

Aber nun zum Thema Träumen. Wer mein Buch "Dafür leben und sterben" gelesen hat, weiß, dass es auf der Reise mit Jesus immer wieder auch ums Träumen geht. Ich kenne viele Menschen, die große Träume haben, wie sie die Welt auf den Kopf stellen wollen. Vielleicht gehörst du auch schon zu den Träumenden. Vielleicht aus verschiedenen Gründen

auch nicht. Vielleicht geht dir aber auch die Frage durch den Kopf, ob alles Träumen nicht Firlefanz ist und nur eine Alltagsflucht darstellt.

Letztendlich geht es beim Träumen um unsere Leidenschaften. Ich möchte den Vorgang des Träumens einmal beleuchten, ihn ins richtige Licht rücken, weil es einfacher ist, als viele vielleicht denken, die noch nicht träumen. Ein weiterer Grund ist, dass ich schon Träumende auf die richtige Spur bringen möchte, die sie vielleicht verlassen haben, auf eine entspanntere Spur.

Ist Träumen vielleicht wirklich nur Alltagsflucht? Ich möchte eine Gegenfrage stellen: Ist es weniger real, nur weil es ein Traum ist? Ist Träumen etwas außerhalb unserer alltäglichen Realität? Merke dir:

Um so mehr du dich auf Gott einlässt, um so mehr du die Unabhängigkeit von ihm aufgibst, um so mehr wird dein Horizont erweitert. Sprich: Die Dimensionen „real“ und „nicht-real“ verschwimmen. Deine Definition von Realität wird extrem erweitert. Gott agiert oft sehr außerhalb unserer festgelegten Denkschemen!

Der amerikanische Theologe Erwin McManus schreibt in seinem Buch "Wide Awake", dass man in unserer Vorstellungskraft - also in der Gabe zu träumen - am besten unsere Gottebenbildlichkeit erkennt. Das glaube ich auch. Träumen ist keine Alltagsflucht, es zeigt, dass wir Gott ähneln.

Ok, gehen wir einen Schritt weiter. Definieren wir den Vorgang des Träumens, damit wir alle unter dem Begriff dasselbe verstehen.

A. Ich rede in diesem Kapitel nicht über das Träumen während wir schlafen. Gott kann auch in Träumen reden, aber ich rede von einem Träumen mit weit geöffneten Augen.

B. Ich rede in diesem Kapitel auch nicht von einem Träumen und Visionieren in einem sehr betriebswirtschaftlichen Sinne. Ganz nach dem Motto: Träume groß, und deine Zukunft wird groß sein. Ich mache mich lustig darüber, aber ich darf das, denn es ist Selbstironie. Ich war auch viele Jahre diesem Denken "verfallen".

Und damit bin ich bei einer weiteren Art des Träu-

mens. Welche Art Träumen meine ich denn? Versteht mich nicht falsch. Ich glaube auch, dass Gott groß ist, dass er viel mit uns in der Zukunft vorhat, und dass wir groß mit ihm träumen können. Aber ein Träumen in Form von großen Zielsetzungen ist nicht die Art von Träumen, über die ich hier schreiben werde.

Was bewirkt so eine zielsetzende Art des Träumens? Einige wissen es sicher nur zu genau: Es bewirkt Stress, Druck, Unlust, Aktivismus und Burnout. Ich weiß das, von mir und diversen anderen Pastoren und Leitern. Und mit dieser Art des Träumens möchte ich aufräumen, denn es ist nicht die Art, die Gott sich vorstellt. Druck, Stress, usw. passen einfach nicht in die Identität unseres liebenden Gottes. Mit dieser Art des Träumens setzen wir uns nur unsere eigenen Ziele, die uns dann selbst stressen.

Bevor ich zum wahren Träumen komme, gehe ich noch einmal in die Bibel. Was meint ihr? Denkt ihr, als die Jünger mit Jesus unterwegs waren, als sie von ihm lernten, als sie den Auftrag bekamen, die Welt weiter zu verändern, als Jesus ihnen eine neue Di-

mension der Realität zeigte, meinte er damit: So, setzt euch mal hin und träumt wie viele Menschen ihr in Jerusalem erreichen wollt?!

Das klingt doch absurd und lächerlich, oder? Vor den Jüngern lag eine große Zukunft, eine große Gemeinde in Jerusalem, aber nicht, weil sie den Ratsschlag beherzigten: Träume groß, dann wird alles groß!

Gott sandte seinen Sohn auf diese Erde, um eine neue Umgebung zu schaffen, eine neue Realität, eine neue Dimension der Wirklichkeit. Seine Jünger lernten dabei, dass das Unmögliche möglich werden kann. Und darum geht es bei der göttlichen Art des Träumens. Das ist die Grundlage für die dritte und wahre Art des Träumens mit Gott.

Auch für uns Jünger im 21. Jahrhundert gilt: Das Unmögliche kann möglich werden. Das zeigen uns die Evangelien. Dafür haben wir die Bibel bekommen. Bei Gott gibt es keine Trennung zwischen unmöglich und möglich, zwischen Realität und einem göttlichen Traum. Die Beziehung zu Gott löst das langsam aber sicher auch in uns auf. Schritt für

Schritt. Beachte aber: Die Unabhängigkeit zu Gott vergrößert dagegen allerdings die Kluft dieser beiden Dimensionen.

Ein göttlicher Traum aber ist nicht weniger real als unsere Wirklichkeit, in der wir leben. Wie träumen wir also auf der Basis unserer neuen Identität?

Wenn Gott an uns denkt, steht als erstes Liebe in seinen Augen. Das bedeutet, nichts tun zu müssen, sich keine Ziele setzen zu müssen, die uns stressen. Durch das Kennenlernen seiner Liebe begeben sich mich zurück in seine Abhängigkeit und gebe meine Unabhängigkeit auf. Ich realisiere: Er will nur das Beste für mich. Und dann klinge ich mich doch gerne in Gottes Plan für mich ein.

Das klingt vielleicht naiv und unverantwortlich. Schiebt man die Verantwortung des Lebens nicht einfach auf Gott? Die Antwort lautet: JA!

Ich lebe mit ihm, führe eine Beziehung, höre auf ihn, und das "funktioniert" von Jahr zu Jahr besser. Und ich merke, wie göttliche Träume in mir einfach entstehen. Das hat weniger mit Zielen zu tun, als viel-

mehr damit, dass Gott meine Leidenschaften mit seinen kompatibel macht.

Deswegen: Mach dir keinen Stress. Lebe mit Jesus und beobachte dich und deine Leidenschaften. Irgendwann formiert sich ein Traum. Schreibe ihn auf. Nun ist er da und bestimmt dein Leben! Das meine ich mit Träumen aufgrund unserer neuen Identität.

Was mache ich dann mit meinem neuen Traum für mein Leben? Ruhe darüber, bewahre ihn in deinem Herzen und gebe ihn niemals auf. Lebe mit Jesus. Das ist das A&O. Immer.

Erlebe, wie er dann Türen öffnet, um deinen Traum Wirklichkeit werden zu lassen, noch wirklicher! Wenn er Türen öffnet, gehe mit ihm durch. Nicht vorher.

Ein Beispiel: Ich liebe die israelische Stadt Tel Aviv. Ich habe dort auch mehrere Gemeinden besucht. Und ich glaube festgestellt zu haben, dass die Kultur der Gemeinden sich doch stark von der Kultur der Menschen um sie herum unterscheidet. In mir formierte sich der Wunsch, hier eine Gemeinde zu

gründen, wo junge Tel Aviver nicht erst eine kulturelle Barriere überspringen müssen, um etwas von Jesus mitzubekommen. Mache ich mir nun Stress, um diesen "Traum" zur Erfüllung zu bringen? Nein, sondern ich ruhe darüber, habe ihn in meinem Herzen, und wenn Gott eine Tür öffnen sollte, gehe ich weiter – immer mit ihm zusammen.

Warum kannst du so ruhig bleiben? Wenn du einen Traum von Gott bekommst, geht es weiterhin darum, dass du nichts für ihn tun musst, dass die Beziehung mit ihm das A&O ist, dass er mit dir leben und dich verändern möchte. Nicht der Traum wird dein primäres Ziel im Leben.

Klar, kann man auch faul dabei werden, aber göttliche Träume zu erfüllen, ist Gottes Sache. Es ist viel übernatürlicher als du vielleicht denkst. Das Wichtigste ist, es gemeinsam mit Jesus zu tun, denn Beziehung steht vor allem, auch vor einem Traum! Warum nur fangen Menschen immer wieder an zu hetzen, sobald sie einen Traum von Gott bekommen?

Ist Glauben nicht nur verkappter Optimismus?

Das ist die nächste Frage, die ich beantworten will. Und glaubt mir, wenn es so wäre, würde ich das Buch nicht schreiben.

Ich möchte euch etwas erzählen, euch einen Einblick in mein Leben geben. Seit Ende 2009 führt Gott mich durch einen intensiven Veränderungsprozess. Und wenn ihr meine Bücher kennt, wisst ihr, dass es nur wenige Herausforderungen gibt, in die ich nicht direkt reinspringe, sehr wenige. Aber vor fast zwei Jahren brach Gott bei mir einen Punkt auf, der mein bisheriges Leben wie ein Kartenhaus einstürzen ließ. Gott zeigte mir sehr deutlich und drastisch auf, dass ich mein Leben bisher ohne wirkliche Liebe gelebt habe. Mein kaputtes Elternhaus brachte es mir nicht bei, wie man sich geliebt fühlt. Tja, das klingt viel-

leicht für den ein oder anderen nicht so überwältigend. Aber es hat Auswirkungen auf alle Lebensbereiche. Gott arbeitet also, seit Ende 2009. Es ist ein tiefer und schmerzhafter Prozess und sicher heilend. Aber zwischendurch wollte ich lieber tot sein als zu leben - so krass fühlt sich das an!

Im September 2010, kurz vor meiner schon erwähnten Tel Aviv-Reise, predigte ich in einem Gottesdienst in Braunschweig. Auch an dem Wochenende ging es mir überhaupt nicht gut. Der Prozess kostete mich alles. Vor meiner Predigt gab es ein Interview mit mir, um mich der Gemeinde vorzustellen. Die letzte Frage lautete: "Gib uns noch eine Weisheit von dir mit. Wenn wir alles aus dir herausquetschen würden, was wäre das Schlaueste, was du zu sagen hast?"

Ich überlegte, aber komischerweise nur kurz. Nicht weil ich als Autor und Redner immer gute Zitate und Weisheiten parat habe, nein, weil Gott zu mir redete. Ich spürte, wenn ich eins nach damals neun Monaten Prozess wusste, nach vielen Tiefpunkten, den bisher tiefsten meines Lebens, dann eine Sache:

Gott ist immer gut. Immer.

Und das sagte ich der Gemeinde. Ich selbst war darüber sehr erstaunt und auch gerührt. Aber ich merkte, es stimmt. Es ist der Kern meines Glaubens. Es ist kein verkappter Optimismus, sondern in mir drin weiß ich einfach, dass Gott immer gut ist!

Bevor wir wie in jedem Kapitel in die Bibel schauen, lasst euch noch eins sagen: Wenn du eine Beziehung zu Jesus hast, ist es egal wer du warst. Oder was du getan hast, wie oft du versagt hast oder aufgeben wolltest. Jetzt gehörst du zu Jesus und bist nicht mehr derselbe. Niemals mehr.

Ok, gehen wir in die Bibel, ins Heldenkapitel, in Hebräer 11. Dort werden von einem unbekanntem Autoren die sogenannten Glaubenshelden beschrieben. Ja, die Helden des Glaubens - passend zu unserem Buchtitel. Einen dieser dort beschriebenen Helden möchte ich herausheben, stellvertretend für all die anderen in Hebräer 11 und der gesamten Kirchengeschichte: Noah - der, der die Arche baute.

Was machte Noah zu einem Helden? Weil er so ein

toller Typ war und eine riesige Arche baute? Weil er richtig etwas gerissen, etwas Großes geleistet hat? Nein, die Bibel nennt ihn einen Helden, weil er geglaubt hat. Er glaubte Gott, als dieser zu ihm redete. Sein Glauben gründete sich auf die Sicherheit von Gottes Treue. Gott ist Liebe. Er ist gut. Immer.

Noch einmal. Das ist sehr wichtig zu verstehen. Noah war laut Bibel kein Held, weil er so gute Ideen zur Rettung der Welt hatte. So nach dem Motto: "Gott, deine Menschheit geht den Bach runter. Sie zerstören die Erde und werfen ihre Bierdosen in meinen Vorgarten. Wir müssen da etwas unternehmen...!" Nein, er wird als Held tituliert, weil er Gott glaubte, als dieser zu ihm redete. Er tat das, was er von Gott hörte - und rettete die Menschheit. Deswegen ist er ein Held, weil er Gott glaubte.

Und das ist genau unser Thema: Noah lebte und folgte Gott einfach nach, eben so gut er es verstand. Ich denke, er ruhte sicher in der Beziehung zu Gott, es gab keinen blinden Aktivismus. Dann redete Gott, Noah glaubte dem und setzte es in die Tat um. Er baute die Arche und ging damit in die Geschichte

ein. Ein wahrer Held! Noch einmal: Warum? Wegen der Arche? Weil er ein so großes Schiff gebaut hat? Nein, weil er glaubte und vertraute, dass Gott immer gut ist und ihn mit dem Archebau nicht "verarscht"!

Ist unser Glaube wirklich nur ein verkappter Optimismus? Ist unsere Mission, die gute Nachricht, nur eine Positive-Thinking-Philosophie? So nach dem Motto: "Es ist doch noch immer alles gut gegangen?" Oder haben wir wirklich eine Botschaft, nämlich dass es einen Gott gibt, der uns liebt. Begib dich in seine Abhängigkeit und lebe wie niemals zuvor!

Wenn du darauf keine klare Antwort hast, dann denke nicht an Mission sondern konzentriere dich darauf, Jesus kennenzulernen. Bitte ihn, dass er sich dir als liebenden Gott vorstellt. Damit es nicht auch weiterhin nur um einen hohlen Glauben als eine Art Lebenskrücke geht sondern darum, dass Gott immer gut ist. Und: Erst dann ergibt Mission einen Sinn!

Gott ist immer gut. Immer. Das merkst du nicht immer, weil deine Definition von gut und schlecht anders ist als die Gottes. Wenn Gott sich bei dir einmal

nicht gut anfühlt, heißt das nicht, dass er nicht gut ist! Er ist immer gut. Meistens stellst du es erst später fest - wenn du vorher nicht den Glauben aus Enttäuschung von Gott aufgibst.

Was haben wir Christen, wir Jünger Jesu zu bieten? Was haben wir zu geben? Was ist der Kern unseres Glaubens? Es ist doch viel mehr als: "Wenn du denkst, es geht nicht mehr, kommt von irgendwo ein Lichtlein her." Wir haben Jesus, einen liebenden Gott zu "bieten". Er sagt von sich selbst:

"Ich bin die Wahrheit, und die macht euch frei!" (Johannes 8,32 & 14,6)

"Ich bin nicht gekommen, um zu richten. Sondern ich will das Leben in Fülle bringen." (Johannes 10.,10 und 12,47)

Und letztendlich:

"Ich bin wie ein Vater zu seinem Kind. (Elternliebe ist die größte Liebe, die es gibt!) Wenn du mich um einen Fisch bittest, gebe ich dir doch keinen Stein!" (Matthäus 7,9)

Er ist Liebe und immer gut. Das zu erkennen und zu

verinnerlichen, ist eine persönliche Sache zwischen dir und deinem Gott. Das Leben mag dir nicht immer fair erscheinen, aber Gott ist immer gut. Immer.

Kann ich wirklich über mich hinauswachsen?

Die fünfte Frage klingt für die meisten sicher nach Motivationsphilosophie. Können wir Menschen über uns hinauswachsen?

Kannst du über dich hinauswachsen? Ja, du kannst. Ich glaube an dich. Yes, you can! Chacka chacka.

Aber mal ernsthaft. Das ist eigentlich eine berechtigte Frage, und die meisten haben sie sich so oder so ähnlich schon einmal gestellt. Da bin ich mir ziemlich sicher, vor allem, wenn du als Jünger Jesu z.B. den Missionsbefehl ernst nimmst. Nach allen möglichen Büchern und Predigten zum Thema Weltveränderung und Städtetransformation muss man sich

einfach diese gute und berechtigte Frage stellen: Kann ich über mich hinauswachsen? Das zeigt keine Schwäche sondern ehrliche Aufmerksamkeit.

Die Antwort lautet: Irgendwie schon, oder? Müssen wir doch, wenn Jesus in den Evangelien sagt, dass wir noch größere Dinge tun können als er.

Die Wenigsten schaffen das einfach so; wachsen einfach so über sich hinaus, aus eigener Kraft. Wahrscheinlich fast niemand. Aber wir müssen es doch, wenn wir unsere Städte für Jesus auf den Kopf stellen wollen und sollen. Die Frage ist nur wie? Wie geht das? Wie wachsen wir über uns hinaus?

Ich habe darüber nachgedacht: Ich bin davon überzeugt, dass wir über uns hinauswachsen müssen. Wir müssen, wenn wir auch erleben wollen, was die Gemeinde aus Thessalonich (siehe Vorwort) bewirken konnte.

Schauen wir einmal, was Jesus zu dem Thema sagt. Er ist ja der Ursprung und Mittelpunkt unserer Jüngerschaft, unseres Lebens. Und Jesus unterstützt dieses Denken, dass wir über uns hinauswachsen

können, um mehr zu erreichen, als man sich natürlicherweise zutraut. In seinen Reden spricht Jesus immer wieder von Leben. Er verspricht krasse Dinge in diesem Zusammenhang. Nehmen wir z.B. den Vers, der meinem Buch "Dafür leben und sterben" zugrunde liegt (Johannes 12,25). Jesus verspricht, wenn wir unser Leben für ihn verlieren, werden wir es für immer gewinnen. Er meint sicherlich damit das ewige Leben, aber ich bin davon überzeugt, dass er mit dieser Aussage auch das Leben hier auf dieser Erde meint. Wir werden das Leben für immer gewinnen, ein krasses Leben, ein göttliches Leben in einer neuen und anderen Dimension. Ein Leben, in dem wir über uns hinauswachsen!

An anderer Stelle sagt Jesus, wie schon im vorherigen Kapitel erwähnt, dass er gekommen ist, um das Leben zu bringen, das Leben der Fülle und nicht um zu richten. Moderne Übersetzungen sprechen in diesem Zusammenhang von einem Leben im Überfluss. Stellt man sich in einem Leben der Fülle oder des Überflusses nicht auch vor, dass man über sich hinauswachsen kann? Das Leben der Fülle ist doch mehr als zu heiraten, meinen Job zu machen, Kinder

großzuziehen und irgendwie meine Gaben einzusetzen, oder? Für mich klingt das Leben der Fülle nach einem Leben, in dem man über sich hinauswächst, in dem man mehr zustande bringt, mehr bewegt, mehr verändert - als man dies natürlicherweise würde.

Ich hoffe, ihr könnt mir folgen. Ich hoffe, wir sind uns nun einig, dass wir über uns hinauswachsen müssen oder besser sollen oder noch besser dürfen. Nur wie? Wie?

Im vorletzten Kapitel ging es um die Thematik göttliches Träumen. Wir entdecken, dass Gott uns einen göttlichen Traum schenkt. Wir erleben, wie er Türen öffnet, und der Traum Wirklichkeit zu werden beginnt.

Um diese Dynamik im Alltag nicht aus den Augen zu verlieren, gehört eine gewisse Bereitschaft. Eine Neugierde darauf, Tag für Tag darauf gespannt zu sein, wie Gott im eigenen Leben wirkt. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass fast kein Tag vergeht, an dem Gott nicht mindestens einen kleinen Schritt mit uns geht - auf unserer Reise mit Jesus, auf der Reise,

dass die Träume beginnen Wirklichkeit zu werden. Deswegen bitte ich euch, lasst eure Neugierde nicht töten. Durch nichts und niemanden. Aber es gibt unzählige Möglichkeiten: Der Alltag, Stress und vielleicht auch die Enttäuschung, dass Gott in der Vergangenheit nicht so wirkte, wie vielleicht erhofft. Trotzdem: Lasst eure Neugierde und Erwartung nicht töten. Hört nicht auf, weniger neugierig auf das zu sein, was Gott täglich in eurem Leben tut.

Ich weiß, dass es viel einfacher ist, nicht neugierig zu sein sondern einfach im Alltag mitzuschwimmen. Aber bitte tut es nicht. Ich spüre, dass Gott euch das mitgeben will.

Wie wachsen wir dann aber über uns hinaus? Es ist so einfach. Wie alles im Reich Gottes. Durch die Unabhängigkeit zu Gott wird im Leben alles verfahren und kompliziert. Aber in dem Zurückkommen in die Abhängigkeit zu Gott, beginnt er alles zu entwirren. Lass es dir gesagt sein: Das, was in dir vielleicht aussieht wie ein großes Durcheinander, daraus will und wird Gott etwas Wunderbares machen - wenn du dich ihm überlässt!

Mit deinem Leben wird Gott etwas Wunderbares machen, etwas, das größer ist als du selbst - sprich du wachst über dich hinaus - wenn du dich Gott überlässt. Das ist seine Liebe zu dir.

Was bleibt dann noch zu tun, um über uns hinauszuwachsen? Antwort: Es bleibt also nur noch, Jesus zu folgen. Folge Jesus, und er führt dich zum Leben der Fülle. In ein Leben, in dem du über dich hinauswächst. Wie sieht das aus?

Ein Beispiel dazu aus meinem Leben. Du hast natürlich einen anderen Alltag aber versuche, das Beispiel einfach auf dein Leben zu übertragen. Noch einmal zu meiner Tel Aviv-Reise, auf der ich viel mit Jesus lernte. Ich sitze in einem Café über der Vorbereitung der Predigt, die diesem Kapitel zugrunde liegt. Ich fragte Gott: "Wie würdest du diese Einleitungsfrage beantworten? Gib du mir den Inhalt. Was willst du den Menschen sagen?"

Es folgte ein Gedanke, das Buch aufzuschlagen, was ich gerade las (nicht die Bibel). Ich tat es und las einfach weiter, wo ich am Tag vorher stehen geblieben war. Der erste Satz war die Antwort. Es schien un-

glaublich. Es war so einfach. Nach einigen Minuten stand mein Predigtkonzept. Ich fühlte, ich hatte es einfach geschenkt bekommen. So schnell, so tief und so genial. Ich hatte das Gefühl: Jetzt wachse ich gerade über mich hinaus! Was tat ich dafür? Ich folgte einfach Jesus nach.

Es war mir aber zu einfach. Ich meinte zu Gott: "Ich muss mehr dafür tun. Es muss doch mehr Arbeit sein!" Aber ich spürte, wie Gott zu mir meinte: "Nein. So läuft das Leben, wenn du mich machen lässt!" Ich musste weinen. Dort im Café. So sehr rührte es mich. Welche Liebe?

Wie wachse ich also über mich hinaus? Der Autor von "Die Hütte" lässt Gott in seinem Buch aussagen: "Aus dem, was wie ein schreckliches Durcheinander aussieht, webt Gott, dein Vater, einen großartigen, wunderbaren Teppich. Er wird alles entwirren, einfach aus Gnade." Was du noch tun musst?

Folge ihm einfach nach!

Vielleicht ist jetzt eine gute Gelegenheit, mit Gott zu reden...

Du kannst fliegen!

Ich kann fliegen. Wir können fliegen. Womit kann ich dir das verdeutlichen? Vielleicht am besten, wenn du dir jemanden anschaust, der fliegt. "Fliegen" kann man natürlich so und so definieren. Ich war mit einigen Freunden im Frühjahr 2011 im Kino, um die Doku "Exit through the gift shop" zu sehen. Er handelt von kreativen Menschen, die Street-Art machen. Im Laufe des Films wird man derart mitgerissen, von all der Kreativität der verschiedenen Künstler, dass man am liebsten selbst loslegen möchte. Ich finde, das ist eine Art zu fliegen, und

um dich vor diesem Kapitel einmal abheben zu lassen, könnte es sinnvoll sein, wenn du dir zuerst diesen Film anschaust, bevor du dich an die Lektüre dieses Kapitels machst.

Nach dem Film dachte ich: Ich muss unbedingt irgendetwas kreieren. Es ist möglich, und einfacher als ich dachte. Das ist die Folge, wenn man jemanden "fliegen" sieht. Ich bin dann tatsächlich kreativ geworden, habe einige Bilder kreiert, und man bekommt das Gefühl, man hebe ab! Genau so würde ich das Gefühl beschreiben. Man ist total beflügelt. Und wenn wir alle so leben, entsteht eine Bewegung. Eine Bewegung von "Beflügelten" wird ausgelöst. Ein ganzes Umfeld kann dadurch angesteckt werden. Das begeistert mich, weil ich daran glaube, dass es Gott begeistert.

Eine Bewegung kann ausgelöst werden, die mit einer Person oder einer kleinen Gruppe beginnt. Das Wort "Bewegung" wird immer wieder genutzt, und ich möchte es, für das bessere Verständnis dieses Kapitels, einmal versuchen zu definieren, die Dynamiken kurz erklären, damit der Begriff fassbarer

wird.

Eine Bewegung entwickelt sich durch eine Gruppe von Menschen, die sich einer Ideologie der Veränderung hingeben, durch die jeder Einzelne zum Handeln geführt wird.

Das ist nichts Neues, oder? Als seine Jünger gehen wir Jesus hinterher, lassen uns von ihm verändern, werden zu reiferen Jüngern und tragen die Botschaft der Liebe hinaus in unser Umfeld. Oder anders ausgedrückt: Wir lernen die Liebe Jesu kennen, werden dadurch komplett verändert und neu aufgestellt und geben diese Liebe dann ganz natürlich weiter. Das ist sehr einfach ausgedrückt, was die Bibel unter Mission, unserem Auftrag, versteht.

Die Frage, die ich immer höre und in mir selbst lange bewegt habe, lautet: Kann man das einfach machen? Kann man eine Bewegung auslösen? Die Antwort hörte ich in einer Vorlesung am Theologischen Seminar Wiedenest von Dr. Mark Wagner: Nein! Nein, man kann keine Bewegung auslösen, wir können aber die Merkmale einer Bewegung unterstützen, so dass vielleicht eine Bewegung ausge-

löst wird.

Eine Bewegung entsteht, nur damit ihr den Zusammenhang habt, wenn eine Person oder eine kleine Gruppe eine Unzufriedenheit mit bestehenden Zuständen entwickelt. Das passiert ständig, deswegen gibt es Demonstrationen. Das zweite Merkmal ist, dass es aber nicht bei dieser Unzufriedenheit bleibt, sondern die Person oder kleine Gruppe entwickelt eine Botschaft der Verbesserung, um den Zustand, über den man unzufrieden ist, zu verändern. Dann plötzlich fangen Menschen an, sich um diese Botschaft zu sammeln. Das ist das dritte Merkmal. Und letztendlich wächst dann diese Gruppe durch Beziehungen zu einer Bewegung heran. Das passiert weniger durch Events, die aber trotzdem wichtig sind, um die Gruppe regelmäßig zusammenzubringen. Leidenschaftliche und der Sache hingeebene Menschen, die bestenfalls durch die Botschaft der Veränderung persönlich verändert wurden, geben diese Botschaft weiter - da wo sie stehen und leben. Wenn die Botschaft nicht verwässert wird, und der oder die Initiatoren des Ganzen sich darauf "beschränken", die Menschen zur Botschaft der Verbesserung

zu führen und nicht zu sich selbst, dann breitet sich die Bewegung aus und kann Städte, Länder und ganze Kontinente überfluten.

Nun alles klar? Ich frage mich, ist das nicht genau das, was Jesus vorhatte, als er Petrus damit beauftragte, die erste Gemeinde zu gründen? Ist das nicht die sogenannte "Revolution der Liebe"?

Wahrscheinlich entwickelt sich in jeder Gemeinde oder Gruppe der Wunsch, einmal "abzuheben". Nicht durch Addition, sondern durch Multiplikation zu wachsen? Und nicht der Zahlen oder des Erfolgs wegen, sondern weil Menschen sich nach Liebe sehnen, nach einer Liebe, die Gott geben kann und will.

Ich glaube, dass es möglich ist. Denn in der Bibel weitet sich das Reich Gottes nicht durch Addition sondern durch Multiplikation aus. Sehr oft beschreibt Jesus das Reich Gottes mit diversen Gleichnissen, die aus der Natur stammen. Anhand der organischen Natur erklärt er in der Bibel, wie sein Reich funktioniert und sich ausdehnt. Und ich erzähle kein Geheimnis: Die Natur wächst via Multiplikation. Nicht 1, 2, 3 sondern mindestens 1, 2, 4,

16...! Ein Apfel, als Beispiel, trägt in sich nicht einen Kern sondern Dutzende.

Lesen wir ein Gleichnis, in dem Jesus sein Reich erklärt. In Matthäus 13, 3-9 steht:

" Ein Bauer säte Getreide aus. Dabei fielen ein paar Saatkörner auf den Weg. Sofort kamen die Vögel und pickten sie auf. Andere Körner fielen auf felsigen Boden, wo nur wenig Erde war. Dort ging die Saat zwar schnell auf, aber als die Sonne heiß brannte, vertrockneten die Pflänzchen, weil ihre Wurzeln in der dünnen Erdschicht zu wenig Nahrung fanden. Einige Körner fielen zwischen die Disteln, doch diese hatten die junge Saat bald überwuchert, so dass sie schließlich erstickte. Die übrige Saat aber fiel auf fruchtbaren Boden und brachte das Dreißigfache, das Sechzigfache, ja sogar das Hundertfache der Aussaat als Ertrag. Hört genau auf das, was ich euch sage!"

Alles klar? Jesus beschreibt doch im vorletzten Satz eine Bewegung, oder? Er redet vom Abheben. Es ist also möglich. Es muss möglich sein. Wir können

fliegen!

Im meiner Gemeinde versuchen die Leiter, diese Merkmale einer Bewegung, seit nunmehr rund zwei Jahren zu fördern. Und ich denke und spüre, dass wir uns langsam von einer Gemeinde zu einer Bewegung entwickeln, wenn man es so ausdrücken möchte. Es dreht sich in erster Linie nicht mehr so sehr um Events, Programme oder mich und meine vermeintlichen Bedürfnisse. Sondern mehr und mehr dreht es sich darum, dass wir uns entwickeln, reifer werden, unsere neue Identität verstehen, Gottes Liebe wirklich kennen lernen, was uns letztendlich wirklich verändert und so auch unser Umfeld.

In meiner Gemeinde versuchen wir diese Erkenntnisse, diese Richtung, folgendermaßen auszudrücken: Mission ist der Hauptzweck, also Menschen für Jesus, seine Liebe, zu begeistern. Wie? Durch eine Bewegung von Menschen, die in der Woche Gottes Liebe verbreiten und sie gemeinsam sonntags neu tanken!

Genauer: Wir setzen die Vision um, indem wir uns Jesus und dieser göttlichen Liebe hingeben, und die-

se Hingabe an ihn setzt Kreativität, Charakterentwicklung und Liebe frei. Unser Profil (Persönlichkeit, Gaben und Leidenschaften) einzusetzen, baut die Gemeinschaft und unser Umfeld auf. Um diese Bewegung der Liebe leben zu können, tanken wir auf, indem wir Gemeinschaft erleben, Gott anbeten und erfahren.

Dabei muss bedacht werden, dass die Gemeinde aus Menschen besteht. Gemeinde ist nicht in erster Linie eine Organisationsform, ein Gebäude oder Events sondern eine Familie mit einer Mission. Eben dort, wo wir leben, dort "sind" wir, als Geliebte Gottes und achten darauf, wo Gott eine Tür öffnet, um Menschen auf ihn hinzuweisen.

Als Gemeinde sind wir an allererster Stelle Menschen, die sich der Botschaft Jesu anschließen. Und FREIRAUM als organisatorisches Konstrukt ist "nur" dazu da, die Menschen, die Jünger, ab und zu zu versammeln, zu stärken, zur Mission zu befähigen, letztendlich immer wieder daran zu erinnern, wer wir durch Gottes Liebe in ihm sind.

Diese eher technisch anmutenden Zeilen waren zum Ende des Buches noch einmal nötig, um zu verstehen, was Gemeinde als Organisation innerhalb dieser neuen Identität bedeuten kann und eben für uns im FREIRAUM bedeutet. Man kommt hoffentlich zur Schlussfolgerung, dass die Liebes-Identität erst die Grundlage für jedwede Revolution der Liebe ist.

Bewegung. Etwas, was wir nicht produzieren, aber die Merkmale fördern können.

Das tun wir mit diesem Buch grundlegender als vielleicht jemals zuvor.

Denn seit Herbst 2010 beschäftigen wir uns im FREIRAUM eingehend mit unserer Identität.

Es geht nicht einfach ums Handeln, um Aktionen und geistliche Übungen.

Es geht tiefer. Es geht um unsere Identität, unsere Basis.

Wir können also eine Bewegung nicht einfach auslösen, wohl aber die Merkmale fördern. Und zu Beginn der FREIRAUM-Gründung gab es Menschen, die mit gewissen Zuständen unzufrieden waren. Es wurde eine Botschaft der Verbesserung formuliert,

und Menschen schlossen sich zusammen, um sie auszuleben und letztendlich die Welt zu verändern.

Wir können keine Bewegung auslösen, wohl aber die "Mitglieder" oder "Anhänger" dieser Bewegung stärken, dass sie immer leidenschaftlicher und ansteckender werden. Das ist unserer Meinung nach die primäre Aufgabe von Gemeinde. Und in diesem Stärkungsprozess geht es weniger um Willensstärke, Disziplin oder um das Wissen von Konzepten. Nein, es geht vor allem darum, dass wir erkennen und verstehen und fühlen, WIE SEHR GOTT UNS LIEBT!

Wenn Paulus in 1. Korinther 13 schreibt, dass Glaube, Hoffnung und Liebe bleiben, die Liebe aber das Größte ist, dann hat er vollkommen recht.

Wenn wir begreifen, dass Gott uns liebt, dann lösen wir eine Bewegung aus.

Wenn wir begreifen, dass Gott uns zu 100% liebt, dann hören wir damit auf, Gott in unsere Wünsche und Sehnsüchte zu pressen und dann enttäuscht zu sein, wenn er nicht tut und gibt, was er unserer Meinung nach aber sollte.

Also lasst uns beobachten, was er tut und darin unseren Weg erkennen. Das muss dann der liebevollste sein, selbst wenn wir es nicht gleich erkennen und fühlen.

Also weg vom Fokus auf uns, auf unsere Wünsche, hin zu ihm.

Im Vertrauen und in der Hoffnung, dass er Liebe ist und alles perfekt macht.

Gott ist Liebe. Deshalb können wir fliegen. Wir sind nicht unbesiegbar, nicht perfekt, aber wir können fliegen und Dinge erreichen, die unseren Verstand sprengen. Wenn wir kapieren, dass er uns liebt, dann hören wir auf zu rennen, zu agieren und reagieren "nur" noch aufgrund seiner Liebe zu uns. Die Basis dafür ist die Liebes-Identität, die wir versucht haben, euch in diesem Buch näher zu bringen.

Der Übergang von der alten zur neuen Identität ist schwer. Der Übergang von Agieren zu Reagieren ist schwer. Aber das ist Nachfolge. Wir müssen sterben, damit er durch uns regieren kann. Und wenn wir diese neue Identität verinnerlicht haben, wird das

Reagieren mit der Zeit ganz normal. Eben auf das, was Gott tut und nicht, was wir denken, was Sinn ergeben könnte. Und was Gott vorhat, ist gewaltig. Es geht ums Fliegen, um eine Bewegung!

Gott sendet dir eine Nachricht!

Der Film "The Social Network" hat mich mitgerissen. Zwei Mal habe ich mir die Geschichte von Facebook angeguckt. Geschichteschreiben in einem halben Jahrzehnt. Auf einer Welle surfen und nicht mehr herunter vom Brett müssen, weil die Welle immer größer wird.

Der Film hat mich und meine alte Identität in den Bann gezogen. Total stimuliert. Ein Startup, mit dem Potential, die Welt für immer zu verändern. Es den großen und etablierten Spießern zu zeigen.

Alles ist FUN.

Man lebt für eine Sache.

Sonst gibt es nichts.

Nur Freaks und stimulierende Genies um einen herum.

Nur Schlafen, wenn es sein muss.

Eine eingeschworene Gemeinschaft.

Wer nicht mitkommt, wird gnadenlos ausgebootet.

Ich liebe es!

Ich wäre sofort dabei!

Sinn in seiner reinsten Form, wenn man dabei etwas nie Dagewesenes schafft.

Das Reich Gottes funktioniert so aber nicht!

In den meisten Punkten jedenfalls. Ich verteufele keine stimulierenden Startups - wenn sie außerhalb des Reiches Gottes liegen, falls es das überhaupt gibt. Aber das Reich Gottes zu verbreiten, funktioniert so nicht. Ich dachte es viele Jahre lang und war oft enttäuscht. Aber Gemeindebau und Mission sind keine Startups, die wir anleiern.

Psychologen haben herausgefunden, dass die Mehrzahl der sogenannten Erfolgreichen unserer westlichen Welt aus einem großen Liebesdefizit heraus agieren. Es ist eine enorme Motivation für Leistung. Auch ich war dadurch in der Lage, Enormes zu leis-

ten. Und das war auch der Motor bei der Gründung von Facebook. Zuckerberg startete aus einer ganz bestimmten Motivation. So gibt es zumindestens der Film wieder, Zuckerberg selbst würde es sicher verneinen. Er agierte aus einem großen Defizit heraus: Ablehnung, verletzter Stolz, Geltungsdrang. Und das alles steht für ein Liebesdefizit.

Alle Menschen schreien nach Liebe! Jeder auf seine Art und Weise. Die einen lauter, die anderen leiser. Je nachdem wie groß das Defizit ist, das Elternhaus und Verletzungen einem zufügten.

Ich beschreibe auf der vorangegangenen Seite die alte Identität. Die Identität, die wir auf dieser Reise mit dem Buch langsam verlassen wollen. Ich muss betonen, dass dieses Buch nur ein Anfang einer sehr umfangreichen Reise sein kann! Gott hat eine neue Identität für dich. Für alle Menschen. Eine Liebes-Identität, die all unsere Liebesdefizite stillt. Die uns zu anderen Menschen macht. Zu Menschen mit einer neuen Lebensgrundlage. Die nicht mehr aufgrund eines großen Liebesdefizits handeln sondern aufgrund der Liebe Gottes in ihnen. Damit bekom-

men sie die "Macht", langfristig wirklich etwas zu verändern, und das nicht, weil sie in erster Linie so begabt sind, nein, sondern, weil Gott Liebe ist, und diese Liebe alles in uns verändert. Und das verändert unser Umfeld.

In 1. Johannes 4, 19 steht, dass wir uns gegenseitig lieben sollen, weil Gott uns ZUERST geliebt hat. Das ist der Grund, dass wir Helden und Heldinnen sind/sein können. Einfach, weil seine Liebe zuerst da war. Weil sie die Basis ist, können wir Helden sein, sind wir in seinen Augen wahrscheinlich schon Helden.

Wahre Helden sind Menschen, die sich lieben lassen. Die aufhören zu rennen, um sich damit ihr Liebesdefizit zu stillen. Und wer das kennt, weiß, dass das sehr sehr schwer ist. Aber wahre Helden handeln aus einer Liebe, die ihnen von Gott/Jesus zuerst entgegengebracht wird. Sie müssen nicht mehr aus einem Liebesdefizit heraus handeln. Versteht ihr das? Es ist ein total anderer Motor, eine ganz andere Lebensmotivation.

„Ich habe euch zuerst geliebt.“ Das ist die Nachricht

Gottes an dich in diesem Kapitel. Das gilt heute und jeden Tag - für immer. Und diese Liebe lässt die frohe Botschaft der Bibel in einem so hellen Licht erscheinen. Mit der Grundlage seiner Liebesidentität liest sich die Bibel anders, als du es vielleicht bisher gewohnt warst. Nehmen wir z.B. einen Vers aus der Offenbarung, dem Buch mit den sieben Siegeln. Es ist ein recht bekannter Vers, und er stammt aus einem Brief an die sieben Gemeinden. Zu finden in Offenbarung 3, 15f:

"Ich kenne dich genau und weiß alles, was du tust. Du bist weder kalt noch heiß. Ach, wärest du doch das eine oder das andere. Aber du bist lau, und deshalb werde ich dich ausspucken."

Das haben einige sicher schon einmal gelesen oder gehört. Vielleicht hakt man es schnell im Kopf ab, weil man sich für "heiß" hält, weil man ja so viel in der Gemeinde mitarbeitet. Es ist ein sehr bekannter Vers, um in Gemeinden gewissen Druck zu erzeugen. So nach dem Motto: Gib Gas, setze dich ein und spende, denn Gott will das von dir!

Aber wie wir im ersten Teil dieses Buches gelernt

haben: Gott will zuerst unser Herz, also deine Liebe. Und wie geht das? Weil er uns zuerst liebte! Deswegen können wir "heiß" sein, eben weil wir uns geliebt fühlen, weil wir seine Liebe kennengelernt haben. Ich denke nicht, dass "heiß-sein für Gott" in erster Linie bedeutet, dass ich mir keine Pause gönne und für ihn nonstop aktiv bin. Es geht viel viel tiefer. Es setzt bei unserer Lebensgrundlage an.

Worauf will ich hinaus? Ich stelle mir eher die Frage:

Kann ich "heiß" sein, wenn ich Gottes Liebe nicht wirklich kenne?

Kann ich "heiß" sein, auf Dauer, wenn ich zuviel für Gott tue, mein Herz aber dabei erkaltet?

Müssen wir nicht vielmehr, um "heiß" zu sein und zu bleiben, einen Gang herunterschalten, um uns von Gott immer wieder seine Liebe für uns zeigen zu lassen?

Die Grundlage für unser "heiß-sein" ist, dass er uns zuerst geliebt hat. Soweit die Bibel. Ich will aber nicht rhetorisch bleiben. Dafür ist dieses Thema zu ernst. Dafür hängt zu viel daran.

Die Liebe Gottes ist die gute Nachricht, die alles ändert: Mich, dich, die ganze Welt. Unser Liebesdefizit wird ausgeglichen, und das verändert alles. ALLES!

Noch einmal mit meinen Worten, quasi ein "Schema", sprich wie Gott es mir beibringt:

- Gott liebt mich. Zuerst. Zu 100%. Unvorstellbar, aber wahr.

- Wenn ich das erkenne und erfahre, findet meine "Bekehrung" statt.

- Nicht ich entscheide mich für Gott, sondern er entschied sich für mich, und ich antworte nur auf seine Liebe zu mir. Es ist eine Reaktion meinerseits auf seine Liebe!

- Bei Petrus und auch bei mir folgte dann: Gott, ich bin unwürdig!

- Und Gott: Nee, nee. Dafür bin ich (oder mein Sohn) gestorben. Ich habe dich gerecht gemacht. Ich liebe dich zu 100%, eben so wie du bist, und nicht wie du sein solltest.

- Dann folgt meine Antwort: WOW! OK Vater, ich folge dir!

Wir folgen dem Rabbi Jesus, seinen Werten und sei-

ner Mission, weil er uns liebt, weil uns diese Liebe umhaut. Und daraus folgt alles Weitere. Auch alle Mission und Weltveränderung. Wir missionieren nicht. Das ist kein Projekt, nein, wir erzählen nur, wir leben es nur vor, wie es ist, geliebt zu sein! Wir geben "nur" empfangene Liebe weiter. Das ist das Schema. Nur so! Niemals andersherum!

Das ist die Wahrheit! Was ist, wenn wir das bisher falsch verstanden haben? So, wie ich! Ja, alles bricht zusammen. Das ganze Lebenskonzept. Aber die guten Neuigkeiten sind, dass wir noch einmal von vorne anfangen können. Das ganze Schema von vorne...

Das gilt für dich, wenn du die Liebe Gottes nicht kennst. Fange noch einmal von vorne an, und gehe erst den nächsten Schritt, wenn du seine Liebe erfahren hast! Denn tust du es nicht, dann reißt du dir für Gott den Hintern auf, betreibst Mission aus einer völlig falschen Motivation und nicht aus seiner Liebe für dich heraus!

Und diese falsche Motivation lässt dich ausbrennen, lässt dich Gott missverstehen. Du tust es, weil du

Gottes Liebe nicht kennst und sie dir verdienen willst. Aber das geht nicht. Und weiter: Negativerweise gibst du Zeugnis von einem Gott ab, den du nicht kennst. Das ist Religion. Das ist kraftlos. Vergiss es. Ich will niemals mehr dahin zurück!

Er hat dich zuerst geliebt! Das ist die Grundlage von allem. Vielleicht musst du gegen Ende des Buches noch einmal von vorne anfangen. Vielleicht ist es für einige nötig, Gottes Liebe tiefer zu verstehen.

Tue nichts für Gott, wenn nicht aus Motivation seiner Liebe zu dir!

Zum Schluss des Kapitels kannst du folgendes Gebet sprechen:

Vater. Ich kenne dich und deine Liebe so wenig. Hilf mir, sie zu verstehen. Hilf mir zu erkennen, wie sehr du mich liebst! Damit es meine Lebensgrundlage wird, und ich das Evangelium endlich verstehe. Amen.

Hör auf zu kämpfen!

Ich liege am Strand von Barcelona. Es ist Ende März, es sind 20 Grad und blauer Himmel. Ich bin seit über zwei Wochen hier, und ich bin alleine. Der Strand ist leer, klar um diese Jahreszeit. Aber das liebe ich!

Ich wusste in diesem Kapitel soll es um das Thema gehen, aufzuhören zu kämpfen. Ich hatte es ungefähr eine Woche vorher von Gott gehört: Hör auf zu kämpfen! Darum geht es in diesem Kapitel des Buches über Liebesidentität.

Genau das tat ich in meinem sogenannten Redefinitionsprozess, wie ich den aktuellen Prozess Gottes

an mir nannte, seit über einem Jahr. Ich kämpfte, um eine Fassade aufrecht zu erhalten. Um unbewusst an meiner alten Identität festzuhalten. Klar, denn das war alles, was ich war. Nämlich: Der Beste, immer stark und konsequent, willensstark und unbesiegtbar.

So funktionierte ich mein ganzes bisheriges Leben. Ist irgendetwas unmöglich? Ok, dann tat ich es und bewies das Gegenteil. So war es immer:

- Leichtathletik-Bestenwettkämpfe: Es ist unmöglich, ohne Vereinszugehörigkeit und ohne gutes Equipment ganz vorne dabei zu sein? Ok, ich beweise es, und errang ohne Verein in Straßenschuhen und mit Badehose den zweiten Platz.

- Es ist unmöglich, aus der Arbeiterschicht, in die ich geboren wurde, auszubrechen? Ok, ich bewies es.

- Es ist unmöglich, auf einer Wirtschaftsschule der Beste zu sein? Ok, ich beweise es, und ich zeigte es allen. Nebenher arbeitete ich aber noch drei Nachmittage die Woche ehrenamtlich.

- Es ist unmöglich und auch verantwortungslos,

nach einer absolvierten dreijährigen Ausbildung nicht arbeiten zu gehen, um auf ein Haus hin zu sparen? Ok, ich beweise es, und ich zog trotzdem von zu Hause aus, in eine andere Stadt, machte das Abitur nach und studierte Theologie. Natürlich immer, um jeweils als Bester oder mit den Besten abzuschließen.

- Es ist unmöglich, als Querdenker am konservativen Bibelseminar Bonn zu absolvieren? Ich beweise es, und ich absolvierte drei Jahre, obwohl es kulturell gesehen wirklich nicht einfach war.

- Es ist unmöglich, mit 24 Jahren und erst im dritten Semester eine Gemeinde zu gründen? Und dann auch noch für junge Menschen? Ok, ich beweise es, und ich tat es.

- Es ist unmöglich, bei ICF auszusteigen? Es ist unmöglich, ohne Gehalt zu arbeiten? Ich bewies es und bewies es!

Das war meine alte Identität, oder ich bin in dem Prozess, sie hinter mir zu lassen. Wenn niemand es schaffte, dann war es für mich ein besonderer An-

reiz. In mir drin schlummerte es: Ich bin unbesiegbar! Und Gott? Und der Glaube? Wie verband ich das? Antwort: Es passte dazu. Ich konnte es mit meiner alten Identität verbinden. Ich wurde noch stärker und konnte es nun sogar noch theologisch erklären!

2009 konnte ich dann nicht mehr. Glaubt mir, dieser Lebensstil bringt einen auf Dauer um. Und im Februar 2011 "knackte" mich Gott, meine alte Identität, und ich sagte es zum ersten Mal frei heraus. Wenn auch zögerlich, mit Begleitung von Miriam und meinem Coleiter Johnny, kamen die "Zauberworte" über meine Lippen:

Ich darf scheitern. Ich brauche Hilfe. Ich bin bereit, eine Therapie zu machen, mich hinterfragen zu lassen. Ich bin nicht unbesiegbar!

Ich lag am Strand von Barcelona, dachte über dieses Thema nach, was ja in meinem Leben sehr aktuell war. Ich betete für die Worte, die ich in diesem Kapitel schreiben sollte. Dabei ging ich durch meinen iPod, denn Musik von Hillsong hilft mir oft, mich auf Gott zu konzentrieren, meine eigenen Gedanken

loszuwerden. Aber ich landete bei Robbie Williams: "You think I am strong. That's wrong." (Ihr glaubt, ich sei stark. Das ist falsch.) Einige Tage vorher hörte ich einen alten Song von Take That mit ähnlichen Passagen. In "Never forget" heißt es: "I am not unvincible!" (Ich bin nicht unbesiegbar!) Ja, das kannte ich nun auch: Ich bin nicht unbesiegbar.

Und ich fing an zu weinen. Irgendein Kampf in mir war zuende. Irgendetwas Altes ging. Ich bin nicht unbesiegbar. Ich bin NICHT unbesiegbar. Und... es tut so gut!

Ich habe natürlich keine Ahnung, wo du gerade auf deiner Reise mit Gott stehst?! Ich habe aufgehört zu kämpfen, der Starke zu sein, mich unbesiegbar zu fühlen. Sondern ich weiß nun, dass ich auf Liebe und Gnade angewiesen bin.

Ich habe aufgehört zu kämpfen, Gott, mir und den Menschen, immer erklären zu wollen, immer eine Antwort zu haben. Gott selbst immer verstehen zu wollen, immer zu interpretieren, was er tut, damit es in mein Bild passt. Ich habe damit aufgehört. Ich bin dabei, und will diesen Kampf nicht mehr fortführen.

In dem Prozess - seit rund 1,5 Jahren - habe ich vieles nicht verstanden, was passierte. Und so war ich böse auf Gott, ich war enttäuscht, aber ich kämpfte dabei weiter: Um mein Gottesbild, um meine Lebensgrundlage, um meine Theologie, usw. Bis ich einfach nicht mehr konnte. Bis ich so erschöpft war, dass ich zu Gott sagte: "Wenn du nicht eingreifst, sichtbar für mich - dann werde ich Agnostiker! So!" (Ein Agnostiker glaubt, vereinfacht ausgedrückt, dass es einen Gott gibt, der aber er mit dem persönlichen Leben nichts zu tun hat!)

Ich wusste einfach nicht weiter, wusste nicht, was in meinem Leben passierte. Und so drohte ich Gott, meinen Glauben zu verlieren. Es war meine Reaktion. So hörte ich mit dem Kampf auf.

Was sollte nun passieren? Was passiert, wenn wir so etwas Gott entgegen schleudern? Trifft uns ein Blitz? Weint Gott? Nein! Nichts passierte. NICHTS. Außer, dass ich aufhörte zu kämpfen, alles einordnen zu wollen. Ich gab die Kontrolle auf, ich drohte, ein Agnostiker zu werden. Mir war es ernst damit. Sehr ernst. Und was passierte dann?

Lesen wir einmal, wie David so mit Gott unterwegs war, wie er sich Gott gegenüber artikulierte. David schrieb in Psalm 69, 2-4:

"Gott hilf mir. Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle. Ich versinke im tiefen Schlamm, wo es keinen Grund gibt. Ich bin in tiefe Wasser geraten, und die Flut will mich ersäufen. Ich habe mich müde geschrien. Mein Hals ist heiser. Meine Augen sind trübe geworden, weil ich so lange auf dich warten muss (oder original: weil ich harren muss auf meinen Gott)!"

Was schreit David hier zu Gott? Nach Hebräer 11, ein Mann nach dem Herzen Gottes. Aber er ist doch eigentlich genauso "schlimm" wie ich. Was er hier Gott entgegen schreit, geht doch auch schon fast in die Richtung, die ich einschlug, als ich Gott damit drohte, ein Agnostiker zu werden. Wo kommen wir denn da hin, wenn wir wie David Gott Vorschriften machen wollen? Man kann doch nicht so mit Gott reden! Oder? Man kann doch nicht so wütend auf Gott sein! Oder?

Ich rufe dir zu: Höre auf zu kämpfen! Geht es dir

ähnlich, wie mir es ging? Dann höre auf zu kämpfen. Hör auf damit! Schrei Gott doch an! Drohe ihm. Kehre ihm doch den Rücken, indem du die Bibel nicht mehr liest und nicht mehr betest. Na und? Höre auf, dagegen zu kämpfen und ziehe es durch.

Was wird passieren? Tja, was wird dann passieren?

Was wird passieren? Was ist die mögliche Konsequenz?

Gott kann endlich an uns heran. Er kann an uns wirken, weil wir endlich ehrlich sind.

Er kann an uns arbeiten, in uns arbeiten, weil die Fassade endlich bröckelt. Weil wir eingestehen, dass wir schwach sind, dass wir Hilfe brauchen.

Stellen wir uns Gott doch einmal vor. Gott sieht auf mich herab, wenn man es einmal so ausdrücken möchte. Er sieht mich. Wie ich kämpfe, zappele, verletzt und enttäuscht von ihm bin, wie ich ihn nicht verstehe. Und dann guckt Markus plötzlich hoch und droht damit, Agnostiker zu werden.

Was denkt Gott da wohl? Ich kann mir folgendes

Szenario vorstellen: "Aha, er will also seinen Glauben aufgeben? Endlich. Na endlich. Endlich habe ich es geschafft. Es war ein harter Kampf. Endlich gibt er seinen Glauben auf, seine Vorstellungen von mir, seine Richtlinien. Endlich kann ich wirken."

Wenn wir mit unseren religiösen Übungen aufhören, kann Gott uns zeigen, wie er wirklich ist. Nämlich voller Liebe und Gnade. Ein Gott, der Nicht-Unbesiegbare liebt.

Wie geht es dir damit? Das klingt sicher erst einmal antireligiös. Genau wie Jesus, wie Miriam und ich es im letzten Buch "Revolution of Love" versucht haben zu erklären. Wie geht es dir damit? Wie geht es dir mit Gott? Ich rate dir: Tue, was immer du tun musst! Und merke dir bitte eins dabei:

Du kannst vor Mitmenschen dein Gesicht verlieren. Schlimmer: Du kannst vor dir selbst dein Gesicht verlieren.

Aber du kannst nicht vor Gott dein Gesicht verlieren. Niemals.

Wut oder Drohungen gegen Gott lassen seine Liebe für dich nicht ein wenig absinken. Nicht 1%!

Hast du ihm auch gedroht, Agnostiker zu werden? Verstehst du vielleicht diese Liebes-Identität noch nicht? Kannst du die Reise dieses Buches nicht nachvollziehen? Bist du vielleicht auch wütend auf Gott? Dann ziehe es durch! ZIEHE ES DURCH! Höre auf, dagegen zu kämpfen.

Was wird passieren? Seine Liebe für dich wird nicht weniger werden oder so etwas. Vielleicht ist es eher, wie in meiner Situation, der Start, dass er das Ruder übernehmen und sich dir offenbaren kann. Und dann aber so wie er wirklich ist - außerhalb deiner religiösen Vorstellungen, also nicht wie du denkst, dass er ist, oder entsprechend deines Gottesbildes, zu dem du erzogen wurdest. Vielleicht kann er dir etwas Neues zeigen, wenn du aufhörst, vermeintlich theologisch korrekt zu sein, ihm vermeintlich den Rücken zukehrst.

Es ist deine Sache. Zwischen dir und Gott. Du entscheidest.

Noch eine kleine Geschichte, die dieses Kapitel verdeutlicht. Für mich war sie ein Geschenk von Gott. Sie hat mich sehr gerührt, denn ich las sie nach mei-

nem "Zusammenbruch", und irgendwie erklärte sie mich.

Ich bekam kürzlich einen Roman in die Hände gedrückt. Von Johnny Goos, meinem Coleiter. Der Titel klingt schon provokant: "Der 13. Jünger" (R.R. Heller, 2008.) Es ist die fiktive Geschichte eines 13. Jüngers, also einem weiteren neben seinen biblischen Zwölfen. Er hatte die Aufgabe eines Chronisten, eines Schreiberlings. Das nur für den Zusammenhang. Interessanter ist die Geschichte, wie er auf Jesus stieß.

Er wuchs in einem strengen aber recht wohlhabenden Elternhaus auf. Aber irgendwann, als schon Erwachsener, versuchte er der Enge seines Elternhauses zu entkommen. Er suchte seine eigenen Wege, aber immer mit Gott. Er setzte das um, was er verstand. Anhand seiner Gaben baute er ein kleines Unternehmen auf. Er nutzte seine Kreativität, die Schmiedekunst, um Menschen eine Freude zu machen, um so die Welt zu verbessern. Irgendwann machte aber sein kleines Unternehmen pleite, und er wurde deshalb sehr sauer auf Gott. Er ging ein letz-

tes Mal in den Tempel, um ein letztes Mal zu beten. Das waren in etwa seine Worte: "So, Gott, das wars. Ich bin das letzte Mal hier. Ich wende mich von dir ab und komme nie wieder in den Tempel."

Er verließ Jerusalem und machte sich auf den Weg in eine andere Stadt. Er hörte auf zu kämpfen, hörte damit auf, zu versuchen alles richtig zu machen. Und was passierte unterwegs? Zum ersten Mal traf er auf Jesus. Er war tief berührt und folgte ihm nach. Sein Leben wurde auf den Kopf gestellt, nachdem er seinen Glauben aufgegeben hatte.

Ich frage mich wirklich:

Müssen wir erst unseren Glauben verlieren,
müssen wir erst Agnostiker werden,
damit Gott wirken kann?
damit wir Jesus wirklich kennen lernen?
damit er uns zeigen kann, wie er wirklich ist?

